

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
30 (1916)**

176 (29.7.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584854](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptredaktion Künzlingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Uelzenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorau- beschaffung für einen Monat einschließlich Bezugshotel 90 Pf., bei Selbstabholen von der Redaktion 80 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Bezugsgeld.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7.-geprägte Petzelle oder deren Name für die Inserenten in Künzlingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filiale mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Namenszeile 50 Pf.

50. Jahrgang.

Künzlingen, Sonnabend, den 29. Juli 1916.

Nr. 176.

## Der Gegenstoß im südöstlichen Galizien.

Schwere italienische Angriffe abgewiesen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Oberste Heeresleitung.) Weißlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Acce und Somme herüberschoss die Nacht bis in die Nach hinein heidnisch starke Artilleriefeuer; feindliche Handgranatenangriffe westlich von Brestovca wurden abgewiesen. — Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nordöstlich von Barleux gescheitert; diese Nacht wurde in Gegend Lutze-Aurum mehrere starke französische Angriffe abgeschlagen. An einzigen Stellen dauerten die Kämpfe noch an. Starke russische Erkundungsabteilungen wurden an der Front südwestlich von Warsawow, eine Patrouille bei Richeburg abgewiesen. Ein französischer Angriff nordöstlich von Soline Chateau (Brestovca) ist mißlungen. Unsere Patrouillen haben bei Ville au Bois und nordöstlich von Beauvois in der französischen Stellung und 30 Gefangene gemacht. Im Luttkampf wurde ein feindlicher Doppeldorfer bei Poins (östlich von Reims) abgeschlagen.

Croftlicher Kriegsschauplatz: Westlich der Italiener ziehen die Russen vergebens gegen unsere Stellung an der Thora nordwestlich von Lachowitschi an. Auch westlich von Brestovca wurden sie blutig zurückgeworfen. Sonst sind, abgesehen von, für die Gegner verlustreiche Vorstoßgefechte an der Romaita südlich von Widin keine Ereignisse zu verzeichnen.

Wallon-Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

(W. T. B.) Wien, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Westlich von Brestovca wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wiederholte heftige Angriffe, die der Feind gestern nachmittag zwischen Rohmühle und dem Sturz führte, brachten unter schweren Verlusten zusammen. Beiderseits der Straße von Leżajów schlugen die Russen ihre Anstrengungen in der Nacht fort, sie wurden nach erbittertem Nahkampf zurückgeworfen und ließen 1000 Gefangene in unserer Hand. Nördlich des Przlop-Sattels haben unsere Truppen die Vorrückung aufgenommen, den Chazan Ezerewoh überschritten und Teile der jenseitigen Höhen genommen, auf denen Gegenangriffe abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Während im Kampfgebiet südlich der Val Sugana die Ruhe gestern anhielt, wurde bei Venegazzu wieder heftig gekämpft. Von 7 Uhr vormittags an standen die Stellungen unserer Truppen auf den Höhen südwestlich des Dorfes unter äußerster heftigkeit, auch schwerem Geschützen. Mittags erfolgte gegen diesen Abschnitt ein starker italienischer Angriff, der bis 2 Uhr nachmittags unter schwerem Verlust des Feindes reißt abgewiesen wurde. Hierauf leiste das starke Geschützneueren neuerdings ein. Um 6 Uhr nachmittags gingen die Italiener mit frischen Truppen abermals zum Angriff vor. An erbittertem Nahkampf wurde er wieder vollständig zurückgeworfen, ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr nichts weiter erreichte gleichfalls. Unsere brauen Truppen behielten alle Stellungen in Besitz. Auf den Höhen nördlich des Ortes war tagüber Artilleriekampf im Gange. An der Karinier- und Jonzofront stellenweise schwache Bereitschaftigkeit.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoeler, Feldmarschalleutnant.

## Vom Seekrieg.

Deutscher Hilfskreuzer besiegt und kapert einen bewaffneten feindlichen Dampfer.

(W. T. B.) Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Am 27. Juli 1 Uhr vormittags hat ein deutscher Hilfskreuzer 15 Seemeilen südlich von Kremsel den bewaffneten englischen Dampfer Eolius nach Gefecht genommen. Der Dampfer ist eingekesselt.

Englischer Kapitän der Handelsmarine von deutschem Marinegericht als Frausturz zum Tode verurteilt und erschossen.

(W. T. B.) Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Reichgerichts des Marinenfonds gegen den Kapitän Charles Jardatt von dem als Boot eingeschossenen englischen Dampfer Brussels statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl nicht Angehöriger einer bewaffneten Flotte, den Berlin gemacht hat, am 27. März 1915, um 2 Uhr 30 Min. nachmittags bei dem Reichsgerichtsamt das deutsche Unterseeboot U 33 zu rammen. Der Angeklagte hat ebenso wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Komplexes seinerzeit für sein tapferes Verhalten bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralsität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und wie im Unterkürzen lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung hat er, ohne sich um die Signale des Unterseeboots, das ihm zum Zeichen seiner Notfallslage und zum Stoppen auffordernde, zu kümmern, im entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zugefahren, das für nur durch sofortiges Tandem um wenige Meter von dem Dampfer fest machte. Er gab zu, hierbei nach den Weisungen der englischen Admiralsität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. Juli nachts durch britische Vollstrecker. Eine von den vielen Frankfurterhandlungen der englischen Handelsflotte führt gegen unsere Kriegsgezeuge hat so einen zwar späten, aber gerechten Schluß gefunden.

\* Die britische Admiralsität über den U-Bootangriff bei Scapa Flow.

(Z. II.) Rotterdam, 27. Juli. Reuter meldet aus London: Nach einem amtlichen deutschen Bericht soll ein deutsches Unterseeboot am 20. Juli bei den Deufen-Zipfeln ein englisches Schlachtkreuzer angegriffen haben und mit Torpedos zweimal getroffen haben. Dazu hat die Admiralsität zu erklären, daß die Sache sich so zugestanden hat: Ein kleiner Hilfskreuzer wurde im Hafen von Scotland am fraglichen Tage von einem Unterseeboot angegriffen, aber nicht getroffen.

U-Bootgefecht an der schottischen Küste.

(Z. II.) Amsterdam, 27. Juli. Aus Amsterdam wird über das Gescheit, das zwischen drei britischen U-Booten und vier deutschen U-Booten am 11. Juli an der schottischen Küste stattfand, noch gemeldet: Die deutschen U-Boote schienen den britischen Fahrzeugen ausgespannt zu haben, die Renn Ratten, Onward und Eva dieben. Eins von ihnen war mit drahthaariger Telegraphie ausgerüstet.

Berichtet.

(W. T. B.) Amsterdam, 27. Juli. Die Belebung des Rotterdamer Loggers Toomwidjoe lag am 20. Juli in 55 Grad 20 Min. n. Br. und 2 Grad 10 Min. ö. Das Boot mit Holz beladenem norwegische Segelschiff Perla in vorwärtsen Fahrtende treiben. Der Logger fuhr näher an das Segelschiff heran, um Hilfe zu leisten. Da kam ein deutsches U-Boot an die Oberfläche und löste 12 Schüsse auf das Schiff, der ganz verloren zu sein scheint. Als das Schiff noch nicht sinken wollte, bogten sich einige Männer vom U-Boot an Bord und stießen es in Brand. Später wurde das brennende Schiff von zwei englischen Kreuzern in den Grund geschossen.

Weißlagnahme englische Frachtdampfer.

(W. T. B.) Landskrona, 27. Juli. Vier deutsche Torpedoboots haben heute vormittags in internationalem Gewässer vor Landskrona zwei englische Frachtdampfer beschossen.

## Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 27. Juli. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittags: An der Sommerfront war die Ruhe ruhig. Ein Raufschiff des Komplexes, der uns vorgestern gefährte, die Häfen von Givet zu nehmen, machten wie 117 Gefangene. Wir erbeuteten 8 neue deutsche Geschütze und viel Material, das wir in dem am 20. Juli nördlich von Soecourt von uns eroberten Gelände gefunden haben. Damit besteht die Zahl der an diesem Tage dem Feind abgenommenen Geschütze sechs. Auf dem rechten Maasufer besteht Artilleriefeuer im Abschluß von Steen. Wir haben feindliche Abteilungen nördlich von Chapelle Sainte Anne unter neuem Namen und zerstreut. In der Nähe vom 25. zum 26. Juli hat eines unserer Zugsfeuerwerke vierzig 120-Millimeter-Rohrschüsse zu nehmen, und zwei 200-Millimeter-Bomben auf militärische Anlagen bei Thionville und Rombach abgeschossen. Nach Erfüllung dieses Auftrages kriegte dasselbe Geschütz vor dem 26. Juli von neuem auf, um ein wichtiges Munitionsdepot in der Nähe von Toul zu bombardieren: 28 Bomben wurden auf dieses Ziel geworfen. In derselben Nacht wurden 29 Bomben auf die Bahnhöfe von Bézannes und Brieulles und auf Lager in der Nähe von Dannemarie geschossen.

Amtlicher Bericht von Mittwoch abend: Südlich der Somme wurden wir und durch einen Handstreich zu Herren eines deutschen Hauses angegriffen 150 Meter südlich von Givet. Wir haben

eine Gefangene gemacht. Eine 106-Millimeter-Geschütze, die in der vorgelagerten uns südlich von Givet eroberten Batterie genommen wurde, können wir dem bereits eroberten Batterie hinzu. Auf der übrigen Front war der Tag ruhig, außer in der Champagne, wo ziemlich lebhafte Artilleriefeuer in dem Abschnitt westlich von Verdun fortwährt.

Beliebiger Bericht: Einige Artilleriefeuer in der Front der belgischen Arme.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 27. Juli. (Weiter-Welding.) Amtlich. Noch morgintags: Am 25. Juli sandte der Zar folgendes Telegramm an: „An den Oberstkommandierenden in Tiflis. Verteidigung habe ich die Einnahme von Erzingian erfochten. Ich preise Dir die heldenhafte tapfchen Helden aus vollem Herzen meine Glückwünsche aus zu diesem Siege. Ich bin höchst erfreut, daß mein Heer Tiflis noch mehrere Tage bestehen kann.“

Brüderlicher Bericht von gestern 7 Uhr abends: Außer einigen Artilleriekämpfen und leichter, ziemlich lebhaften Gefechten heute nichts sehr wichtiges zu melden.

## Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 27. Juli. Amtlicher Bericht vom 26. Juli, nachmittags: Am 25. Juli sandte der Zar folgendes Telegramm an: „An den Oberstkommandierenden in Tiflis. Verteidigung habe ich die Einnahme von Erzingian erfochten. Ich preise Dir die heldenhafte tapfchen Helden aus zu diesem Siege. Ich bin höchst erfreut, daß mein Heer Tiflis noch mehrere Tage bestehen kann.“

Beliebiger Bericht: An der Gegend von Semmerin 18 Kilometer westlich Sollos griffen die Deutschen gezielt nach Artilleriebereitung an. Sie hielten an einigen Punkten unter vorbereitete Artillerie zurück, nutzten sich aber dann unter ununterbrochenen Artilleriebeschuss und das gesammelte Gelände unter schweren Verlusten an Toten und Verwundeten aufzugehen. Am Berghang dieses Hügels verwendeten die Deutschen Gasololtrümpfe sowie Geschütz mit Erdgranaten. — Südlich von Boranowitschi bestehen Artilleriekämpfe auf beiden Seiten während des ganzen Tages und Kampf der Vorstrassen, wobei die Russen an einigen Stellen ein wenig vorwärts kamen. Ganz scheinbar Angreifer riefen 32 Bomben auf den Bahnhof Semmerin (42 Kilometer nordöstlich Boranowitschi). 11 feindliche Flugzeuge waren 71 Minuten auf den Bahnhof von Bogorjelan (22 Kilometer nordöstlich Boranowitschi) überflogen. Eine feindliche Kompanie in der Nähe vom 25. Juli nach heftigen Artilleriebeschüssen zerstört. Am Berghang des Hügels wurde der Feind weiter unter schweren Verlusten zurückgedrängt. Wir machten 63 Offiziere und 4000 Soldaten zu Gefangen und erbeuteten 5 Geschütze und 8 Maschinengewehre. 12 Pferde mit Munition und Geschütztruppeneigentum. Die Gefangenenzahl möchte.

Beliebiger Bericht: Am 25. Juli belagerten die tapferen Truppen des Generals Judentich nach Kampf die Stadt Charkow; womit sie die Eroberung Armeniens zu Ende führten.

Brüderlicher Bericht vom 26. Juli, abends: An der Westfront und an der Front in Armenien ist die Lage unverändert.

Am Schwarzen Meer begann eine Abteilung unserer Schiffe den Kreuzer Brodou, der seinen Mars auf Konstantinopel stellt, und verfolgt ihn die ganze Einbrüche der Nacht.

## Von den türkischen Kriegsschiffen.

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) Konstantinopel, 28. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Donaufront haben auf dem linken Flügel unter Artilleriepatrouillen diejenigen des Feindes zurückgezogen und viele Soldaten, darunter einen Offizier, getötet. Von Zentrum und vom linken Flügel keine ernsthafte Waffenrichtung. In den Gewässern von Smyrna haben zwei feindliche Kriegsschiffe, durch Luftauslösung unterdrückt, ein mächtiges Feuer auf einige Küstenpunkte eröffnet. Sie wurden durch die Geschwehr unserer Artillerie vertrieben. An den anderen Fronten keine Berührung.

(W. T. B.) Konstantinopel, 27. Juli. Das Hauptquartier berichtet: Einer unserer Flieger überflog am 24. Juli Tenedos und schoss drei mit Erdgas bomben auf feindliche Schiffe und Brücke, die in der Bucht erschienen waren. Am Morgen des 25. londete der Feind unter dem Schutz eines Zerstörers mehr als 100 Bomber auf dem Nordende des Tzedadörs westlich Akrajet. Bei dem Angriff entlorfen zwischen unseren Truppen und den Banditen verloren diese Zote und Verwundete und flüchteten sich dann auf die Schiffe. Anwohner griffen zwei unserer Flieger die feindlichen Schiffe und Brücke mit Bomben und Maschinengewehren an und vernichteten den Feind Beschuß. — An der östlichen Front in der Nähe von Latia und Bosphorus von einem Widerstand nicht angetroffen. Ein Flieger, das der Feind vor Smyrna von einem Widerstand nicht angetroffen, wurde durch unser Artilleriefeuer und dort auf durch einen unserer Flieger verjagt, der gleichzeitig die feindlichen Schiffe und die sie begleitenden Torpedoboote angreift und sie zur Flucht in nördlicher Richtung zwang.

— Von den anderen Fronten liegt keine Nachricht von Bedeutung vor.



W. L. B.) Berlin, 27. Juli. Von zuständiger württembergischer Seite gehen der Rundf. Algen. Zur Ausführung über die Verteilung in Arabin zu, denen nachstehendes entnommen ist: „In vorher Uebertragung eines belanglosen örtlichen Ereignisses, das sich in Dschedda und Mecka zugetragen hat, bat die englische und französische Presse Rathöfen vorgebracht und mit phantastischen Verdrängungen ausgeschmückt, die den Eindruck eines Kampfes der arabischen Welt gegen die osmanische Regierung erwecken sollten. Wir halten es daher für notwendig, über die wahre Natur dieser Feste die nachstehenden Ausführungen zu geben: Der größte Vertum der feindlichen Presse bestand darin, daß sie dem Scherif Husein hohe Bedeutung und großen Einfluß in den Augen der muslimischen Welt zuschrieb und sich von dieser irrtümlichen Annahme zu haltsamen Forderungen hinsetzen ließ. Die Emire von Mecka üben ihr Amt mit Genehmigung und auf Befehl des Khalifen aus. Ihre hauptsächliche Aufgabe besteht darin, die ihnen fremden Gebäude der heiligen Stätten einzuführen und über die Aufzehrung dieser Stätten zu wachen. Diejenigen unter ihnen, die sich der Nachlässigkeit in der Erfüllung ihrer Pflichten schuldig machen, werden der Kaiserlichen Regierung abgetragen und aus Achtung für den Propheten durch einen seiner Nachkommen erfeht. Die den Emiren während ihrer Amtszeit eingerückte Macht entspricht ausschließlich dem Befehl und dem Willen des Khalifen. Anknüpfung dieses Sachverhalts, der eigentlich jederzeit und überall in der islamischen Welt bestand ist, ist es aber, die Auslebung eines dieser Emire als Aufstand aller Araber und Musulmanen gegen die Kaiserliche Regierung zu behandeln. Unsere Freunde verabschiedeten, durch solche Großpredigten, trügerische Theorien und eingebildete Resolutionen den Grundgedanken der muslimischen Welt zu Gunsten des heiligen Krieges etwas an die Seite zu stellen. Es heißt nicht allgemein bekannt, daß der Imam Hobas, der Millionen Anhänger zählt, seine Machtbasis in den Steinen unserer Truppen nagen die Engländer in der Gegend von Aden kampfen läßt und zwar, obwohl die Verbündeten mit ihm seit lange abgeschnitten sind! Ferner arbeiten in der Gegend, die den größten Teil der arabischen Halbinsel ausmacht, Ibn Ghosch und seine Machtbasis mit uns im Staate zusammen. Im Süden Arabiens kämpft der Scheich Selses-Sennari für dasselbe Ziel gegen die Engländer und Italiener. Im Suden entfaltet der Sultan von Dorfur die muslimische Bewaffnung von Somaliland gegen unsere Feinde und bereitet in anderen Gegenenden feindliche Angriffe vor. Diese Tatsachen beweisen, wie sehr unsere Feinde sich täuschen, wenn sie die vorbereitende Auslebung des früheren Scherif Huseins übertrieben, der keine andere Eigenschaft hat als die eines Beamten der Kaiserlichen Regierung und der sich von seinem Christen und vom englischen Gott hat verleiten lassen. Der frühere Scherif Husein ist für seine Mächtigkeit und für seine Liebe zum Gott bekannt. Seit seiner Ernennung zum Emir hat er diese Reklamation bei jeder Gelegenheit gestoßen und unanständig die Kaiserliche Regierung mit seinen unbedachten Forderungen belästigt.“

Als die englische und französische Blockade die Ankunft der Fliegertruppe verhinderte, glaubte er sich die Reklamationen Kaiserlicher Stämme, die von dem Gott leben, das ihnen die Flieger abholten oder das sie ihnen abnehmen, sich zu nahe machen zu können, und indem er sich zugleich auf die hier beschriebenen ungünstige Zukunftsvoraussicht zeigte er sich in letzter Zeit unter dem Einfluß englischer Geldes dringender und unpräziser in seinen Forderungen. Während die englischen Schiffe Dschedda besetzten, ließ er die Kaiserliche Regierung telegraphisch wissen, daß er den Kaiserlichen Beamten erwarte, der seinen Schwestern die Nachfolge im Emirat als erhabenes Recht zu erkenne. Er wollte bauen, wenn ihm dieses Zusammenschluß gemacht würde, würde er unbedingt die englischen Angriffe auf die Küste von Geddos verhindern können und außerdem sofort die Machtbasis in Marib sezen, die er für die Expedition nach Aden gewünscht hatte. Als Beweis für die Aufrichtigkeit seiner Verhauptungen, in Wirklichkeit aber, um die Kaiserliche Regierung zu täuschen, entfand er unter dem Befehl seines Sohnes

### Feuilleton.

#### Aus der serbischen Gefangenschaft.

Am 19. August 1914 erhielt ich einen Durchschuß an der linken Hand und geriet in serbische Gefangenschaft. So beginnt Genosse Hans Beutel, ehemaliger Kommandeur der österreichischen Projektionsorganisation Grazen-Zonberg, seine Schilderung über seine Gefangenschaft in Serbien im Österreichischen Volksblatt:

„Keine ganzen Hoffnungen, domunter 42 Kronen Bargeld, wurden mir abgenommen. Ich hatte das Gefühl, als ob ich unter Röhrer geraten sei. Rings herum gab es viele Tote und Schwerverwundete. Die lebteren wurden zusammengetragen, damit sie ein vorübergehender Train mitnehmen kann. Ein Train, der nicht aus Wagen, sondern aus unsterblichen Karren bestand. Wir marschierten nun die ganze Nacht mit den serbischen Truppen und konnten den Gefechtsalarm deutlich vernommen und das Einholen der Geschütze beobachten.“

Am Morgen des zweiten Tages waren wir von den gebildeten Truppen losgelöst und marschierten zum Divisionskommando. Auf dem Weg dorthin sohn wir hunderte unserer Kameraden, welche in den Gefechten, die vor einigen Tagen stattfanden, gefallen waren. Bei der freudigen Sicht war der Verlust ungemein stark bemerkbar. In den Ortschaften, durch die wir marschierten, ließen Weiber und Kinder zusammen und betrauerten sich. Beim Divisionskommando waren vor uns schon Gefangene eingetroffen. Die Deutschen und Ukrainer zusammen wurden zusammengekettet, nochmals einer Untersuchung unterzogen und alles, was nur irgendwelchen Wert hatte, abgenommen.

Ein erbitterter Offizier sagte uns, daß alle Deutschen und Ukrainer am nächsten Tage erschossen werden. Die Art der Bestrafung, die wir erdulden mußten, ließ uns die Ankündigung der Erstürzung ganz grausam erscheinen. Abends wurden auch gekappten österreichisch-ungarische Offiziere eingekettet. Ich hörte, wie man einen Hauptmann von unserem Infanterie-Regiment Nr. 73 einschloß, an dem Abendessen der serbischen Offiziere teilnahmen, er aber die Einladung ablehnte und verlangte, mit der ge-

eine Anzahl Träger von Mecka nach Medina. An diesem Augenblick nahm die Beschießung von Dschedda durch die englischen Schiffe an Stärke zu; unsere wenigen Soldaten in der Stadt wurden von arabischen Banden besiegt und angegriffen; sie unter dem Befehl des Sohnes von Husein von Mecka nach Medina entkam. Streitkraft griff unverlebend unsere wehrlosen Abteilungen an und zerstörte einen Teil der Gegend; da niemand die gebrochenen Abichten des Scherifs kannte, war seine Vorstellungskraft ergebnislos worden. Vorstellerei jener Art haben die ganze Treulosigkeit und Verirrtheit des Vorschlags des Scherifs Husein verdeckt lassen.

Die türkischen Truppen in der Stadt Dschedda, einige hundert Mann, haben zwei Tage bis zur Erforschung ihrer Munitionen und Waffenvorräte handhaft gegen die unkontrollierten Angriffe der englischen Schiffe und der Aufständischen gekämpft. Die Angriffe in der Umgebung von Medina und gegen die Bahnlinie sind also von den örtlichen Streitkräften zurückgeschlagen und die Aufständischen in Nordost vertrieben worden.

Ein Teil der Aufständischen hat gelegentlich mit eigener Hand die Anführer ausgeschaltet, die ihre Verbündeten waren. Zurzeit besteht vollkommen Ruhe und Sicherheit in Medina und Umgebung. Die beschädigten Orte sind also wieder hergestellt worden und sowohl die Eisenbahn, als auch die telegraphischen Verbindungen mit dem Norden sind gerichtet. Unsere nach Mecka und nach Taif entkommene Streitkräfte sind augenblicklich damit beschäftigt, die Angriffe der Aufständischen zu verhindern und zurückzuwerfen. Nach zweckschlüssigen Messungen herrscht Friedheit und Wohlbehagen unter den Anhängern des Scherifs Husein, und sie fühlen gruppensicher in die Wüste. Der nun Emir von Mecka ernannte Scherif Ali Haldar Pasha wird mit den ihm beigegebenen Streitkräften unverzüglich nach Mecka abgereist und in sein Amt eingeführt werden; die Befreiung Huseins und des Restes seiner Anhänger steht mehr bevor.

Die ganze Welt weiß, daß die Engländer alle ihre heimlichen und heimlichsten Kräfte anwenden, um die Herrschaft über die islamische Welt zu erkämpfen, indem sie auf die heiligen Städte legen, und so mit der Zeit durch Fortführung der Überlebenskrieger des Moabs den von ihrem größten Politiker, Gladstone, ausgeschriebenen Grundsatz zur Durchführung zu bringen: „Solang der Koran nicht verklont wird, wird es keine Ruhe auf der Welt geben.“ Der Ton ihrer amtlichen und halbamtlichen Preß ist erkennbar, daß sie sich durch den Befreiung Huseins in große Hoffnungen wagen lassen. Das bezeichnende Zeichen der Regierung war die Frage Lord Cromers über den Aufstand im Gedächtnis und die Bemerkung Lord Crewe: „Der Aufstand im Gedächtnis hat unsere Regierung nicht überrekt.“ bestätigen, daß dieser Aufstand mit ehrlichen Händen in Werk gesetzt worden ist. Das Schriftstück ist, daß die Engländer das Geheimnis ihres Plans entdeckt haben, indem sie anfangen, daß die Woge geöffnet werden würden und daß die Woge leicht und sicher würden reisen können. Vor dem Kriege und nun nach seinem Ausbruch hatten sie, um die Muselmanen für ihre Sache zu gewinnen, wiederholt erklärt, sie würden die Ruhe von Geddos nicht angreifen. Trotzdem haben sie Dschedda angeschlagen. Jetzt wollen sie zeigen, daß Ordnung und Sicherheit an diesen Küsten durch ihre Macht geschaffen werden würden, d. h. indem sie sich lassen auf dem heiligen Boden. Gewisheit von der Sicherstellung und der Herrschaft des Scherifs Husein und dem Einfluß den sie bei ihm vermuten, haben sie es nicht mehr bedacht zu finden, den Vorhang von der Politik wegzuziehen, die sie seit Jahrhunderten verfolgen und die in dieser Verkürzung des Maarschall bestehen.“

Dieser unchristliche Angriff der Engländer auf das heilige Land hat in der Welt des Islam ein großes Erdbeben verursacht, weil er deutlich zeigt, was sich unter den Versprechungen und den zauderten Erklärungen der Engländer verbirgt. Die Völker verachten sehr wohl, daß die England einer anderen Religion angehört und namentlich, weil es der Grabstein des Islam ist, eine Wahlkraft unter der Kontrolle und dem Schutz, den ein solches Land auf dem heiligen Boden von

fangenem Mannschaft essen zu dürfen. Er bedachte uns in den folgenden Tagen öfter mit Zigaretten.

Nach einem dreitägigen Marsch kamen wir zu einer Eisenbahnstation. Auf dieser Station erhielten wir zum ersten Mal Brot und neue Verbände. Wir wurden zur Front nach Dschid emmangiert. Da wir in Risiko alle Spindler überstürzt waren, gingen es nachlässig. Am Spital eingekämpft, fühlten wir uns ganz wohl. Noch waren die Männer und Betteln rein; die Behandlung war unkompliziert. Nach drei Wochen wurde ich als geheilt dem Gefangenenzug übergeben. Hier herrschten schreckliche Zustände. Ohne Stand, ohne Decken mußten wir in einem Verderbstoff schlafen. In langer Zeit waren wir voller Räude. Es befand keine Möglichkeit, uns zu reinigen. Noch war es dunkel und schon wurden wir zur Arbeit herausgezerrt. Frühstück gab es keines. Die Arbeit bestand in Straßenbau, Verladen am Bahnhof. Arbeit reihenweise und anderes mehr. Am Abend, wenn wir in unseren Stall zurückkamen, war es wieder finster. Über uns lag ein Scheiterhaufen aus Holz. Es gab kein Feuer, kein Licht, kein Wasser, kein Essen, nichts. Das Leben war so schlecht und viel zu wenig, so daß einer nochmals anderem wie ein Stich Holz umfiel.

Ein furchtbarer Durchfall, fast nur Blut ging weg, brachte mich wieder ins Spital. Hier fühlte es leicht an dem Rücken und Kopf. Männer, Frauen und Kinder lagen durchmischter in den Zimmern. Die Betteln wimmelten von Zarten. Zwei lagen immer in einem Bett. Der Arzt kam alle zwei bis drei Tage einmal. Die Männer waren rote Leute. Sie gaben noch Blut für den einen etwas zu essen, denn anderen nichts. Vor Weihnachten 1914 wurde der Friedhof aus, an dem auch ich entrande. Täglich kamen 20 bis 25 an dieser Krankheit im Spital. Da auch ihnen fünf Kerle an dieser Krankheit starben, wollte uns keiner mehr behilflich. Ich hatte ebenfalls schon alle Hoffnung aufgegeben, wieder gesund zu werden. Die Leichen lagen drei bis vier Tage in einem Raum auf Stroh oder alten Manturen. Die Sarge wurden am Friedhof entleert, aufgerichtet und wieder verwendet. Die Gräber wurden von den Gefangenen gemacht. Bei der herrschenden Unordnung war es nichts Ungewöhnliches, daß niemand

Dschedda ausließ, den Vorrichten der Religion nicht entschreibt. Sie verliehen fernher, daß England solche Erklärungen, als ob die dem Scherif Husein gehörte Hilfe keinen Zweck hätte, als die freie Bewegung der Völker zu sichern, lediglich abgibt, um den Verdacht der Muslimen nicht zu wecken und das eigentliche Ziel ihrer Politik nicht erkennen zu lassen.

### Die Spaltung in der ungarischen Opposition.

Aus Budapest wird uns geschrieben:

Die Spaltung der stärksten Oppositionspartei Ungarns, der sogenannten Unabhängigkeitspartei, die nun vollzogen ist, kann nicht übersehen; sie wurde im Gegenteil von den Einheitsverbänden schon längst erwartet. Vorsitzender des sozialdemokratischen Arbeiter-Partei Ungarns redakte man auf diese Spaltung, da man nur zu gut wußte, daß diese Partei, die durch das gewohnte Regime der letzten Jahre aus den verschiedensten Elementen zusammengewürfelt wurde, nur zu bald in die Brüche gehen mühte.

Die beständigen Wahlkämpfe der ungarischen Sozialdemokratie wurden bekanntlich von der Regierung Tisza's niedergeworfen, die gewaltsame Schaffung des Wahlrechts sodann durch die Verlegung des Parlaments aus Budapest gemacht. In diesen Tagen der gemeinsamen Fahrt fusionierten sich die zwei oppositionellen Parteien, deren Programme in Beziehung zu dem Verhältnis zu Österreich gleichstehend war. Beide Parteien standen dem 1867er Ausgleich abstreitend gegenüber, erzielten eine selbständige ungarische Armee, eine selbständige ungarische Postabteilung, das selbständige Postgebiet, beide Parteien erhielten in der Tisza'schen Regierung ihren Todestag, einzeln sich in den Reihen der Rot zu einer stärkeren Partei, um unterstützt von den beiden anderen Oppositionsparteien, von der Verfassungspartei unter der Führung des Grafen Julius Andrássy und von der liberalen Volkspartei gemeinsam die verbotene Regierung zu stürzen.

Wohl hatte die damalige Unabhängigkeitspartei, die sogenannte „Anti-Gesetz“, das allgemeine, gleiche und gleiche Wahlrecht in ihrem Programm, trotzdem für diesen Programmpunkt, so oft es Gelegenheit gab, ehrlich ein, dies hinderte jedoch die Realität der „Aber“ unter Bezeichnung des Grafen Andrássy nicht, die Position zu vollziehen, sollte sich diese doch stets genug, die „Rödeln“ in dieser Beziehung gelegentlich zu zwingen. Und so kam die Spaltung auf, die jedoch das nochloseste Vorzeichen aller Oppositionsparteien gegen die Regierung zur Folge hatte.

Da kam während der beständigen Kampfs zwischen Opposition und Regierung der Krieg zum Ausbruch. Das Parlament wurde geschlossen; die Rivalen traten in Kraft. Das politische Leben und seine Ränder fanden ein schnelles Ende.

Rum schwelte die Kriegsjahre die Oppositionslage der Grafen Andrássy und António ab, während sie haben, denn mit jeder neuen Kriegsaggression des ungarischen Parlaments wurde die Opposition geweckt und selbst in innerpolitischem Fragen näherte sie sich der früher befehlten Regierung. Dadurch trat die Wissensinnung der rodualen Elemente, die auch durch den Krieg der Regierung gegenüber nicht verhindert wurden, immer mehr zu Tage und das lebendige Verlangen der Opposition, deren Vertrauensmänner über politische Geschäftshandlung im Vorhinein zu verhindern, verneigte die endgültige Spaltung. Graf Michael Karolyi, der Führer der rodualen Gruppe der Opposition, der unentbehrlich in den letzten Jahren eine radikale Reform verfolgte, und stets für als ehrlicher Wahlkreiswähler bekannte, legte seine Stelle als Präsident der Unabhängigkeitspartei nieder und meinte seinen Austritt aus der Partei an.

Seinem Beispiel folgten die rodualen Abgeordneten dieser Partei und in einer Konferenz konstituierten sie sich, indem sie den Namen „Unabhängigkeit- und Aser Partei“,

nannten, wer der Vorrabene ist. Langsam überwand ich auch diese Strenge. Ich war erfreut und abgemagert. Noch konnte ich keinen Schritt machen, da mußte ich schon an der Arbeit an dem Bett. Das war eine schwere Zeit. Nach einiger Zeit wurde ich selbst Wärter. Es gab wohl viel Arbeit, aber ich litt keinen Hunger. Im Februar 1915 erhielt ich von meiner Frau Geld. Von thürkischen Händlern erhielten wir einmal oder 2 Kronen und Wörde. Viel Geld haben und die Türken geben. Sie schritten uns Haare und Bart unentwegt und gaben uns Tod.

Unter Arzt erkrankte ebenfalls an Typhus. Ich kam in meine Privatklinik als Wärter. Der Arzt sowie seine Familie waren griechisch. Die gute Behandlung, die mir guttute wurde, wurde ich nie vergessen. Ich sollte für die ganze Dauer der Gefangenschaft in dieser liebenswürdigen Klinik bleiben. Aber noch vier Wochen nach der droben Arzt, trotz der besten Pflege. Ich mußte wieder ins Gefangenenzug einfahren. Ich war trostlos und wußte nicht, was ich beginnen sollte, aus Angst vor diesem Lager. Da erfuhr ich, daß ein Ingenieur zur Begleitierung des Spitals Bauarbeiter aufzunehmen. Ich meldete mich sofort und wurde angenommen. Die Schlosser waren schlecht. Dafür gab es aber eine gerechte Arbeitszeit, von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends, mit einer einwandlosen Mittagspause und je einer halbstündigen Frühstück- und Nachmittagspause. Als Entlohnung war ein Dinar festgelegt. Es ging uns nicht glänzend, aber doch weit besser als im Gefangenenzug. Anfangs August wurde ich vom Ingenieur für Botenläufe bestimmt. Es war eine ganz angenehme Beschäftigung.

Am 19. August, dem Jahrestag meiner Gefangennahme, zugleich mein Geburtstag, traf mich der Kommandant der Gefangenen, ein serbischer Major, und ließ mich mit seinem Bogen in den Garnisonarrest führen, wo mit mir ein Protosoll aufgenommen wurde. Ich saß als Kinderverdächtig und blieb in Haft. Der Ingenieur erfuhr, daß ich wegen meines Auskleidens, und am vierten Tage sollte er meine Freilassung durchsetzen. Ich bekam nun einen Griechen, dem der Ingenieur eine serbische Uniform verschafft hatte, als Begleitmann bei den Botenläufen. Anfang September erkrankte ich an der Grippe und kam in das Spital der englischen Mission. Die Rechte der

benedicten Namen, den sie vor der Fusionierung mit der ehemaligen Rösselspartei trug, wieder annehmen.

Als Grund der Spaltung erklärte Rössels, alle der Widerstand, der ihm und seinen Gemütsbewegungen von dem Gaulekappomi und seinen Anhängern, bei dem Befreien noch demokratischen Forderungen, besonders bei der Förderung noch einem demokratischen Wahlrecht, entgegengesetzt wurde.

## Politische Rundschau.

Rüstringen, 28. Juli.

**Der neue Wirtschaftskommissar.** Wie der Herr Kommissar aus guter Quelle erklärt, ist zum Kommissar für die Überleitung der Kriegswirtschaft in den Friedenszustand der Haushalter Senator Dr. Stuhmer, derzeit Staatsminister von Antwerpen, bereits ernannt. Der neue Kommissar wird sein Amt bereits im Laufe des Monats August antreten.

**Brücken ausgeschlossen!** In der Gemeinde Aufholding bei Traunstein hat der dortige Gemeindeworsteher folgenden Utaus angeschlagen lassen:

„Am Sonnabend aus dem Deutschen Reich (mit Ausnahme von Bonn, Aufholding und Altenholz haben) werden von der Gemeinde Aufholding Brot und Fleischwaren nicht mehr abgegeben.“

Die Speisekarte sind nicht mehr berechtigt, Fleischwaren abzugeben.

Die Landesmarken von Elsfach, Holzhausen, Boden, Württemberg, Abtareich Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen haben nach wie vor Gültigkeit.“

Dieser Gemeindeworsteher ist der bauernbündlerische Landtagsabgeordnete Gansberger, der in den Bahnen des verstorbenen Dr. Sigl wandelt. Doch sein Erfolg nicht aufzuholden werden kann, ist selbstverständlich. Aber nicht nur Aufholding, sondern auch in anderen bauernfristlichen Gemeinden, die viel von norddeutschen Sommerfristleuten bedient zu werden pflegen, macht man mit der Lebensmittelversorgung große Schwierigkeiten. In der Regel dauert es einige Tage, bis man endlich Fleischwaren ausgebündigt bekommt, und dann kann es vorkommen, dass die Gaufürste Anweisung erhalten, an Freunde &c. kein Schweinefleisch zu verabreichen. Soll nun anderes Fleisch nicht vorhanden, dann kann sich der Freunde an seinen Fleischmarken erfreuen, eine andere Bestwendung hat er dafür nicht. Es wäre wirklich an der Zeit, wenn endlich einmal eine Regelung des Brots- und Fleischverbrauchs völlig gleichmäßig für das ganze Reich geschaffen würde; dann wären solche Utaus ebenso unnötig wie überflüssig.

## Gesetz.

**Ein ausgeschlossener Unterhauptsverbreiter.** Am Unterhause wurde Gräfin L. und Königlicher Leibärztliche Nationalität der extremen Ablehnung wegen unangemessenes Vertragsentwurf von der Sitzung ausgeschlossen. Es ist bemerkenswert, dass die Nationalisten mit dieser Abschaffung einverstanden waren, die dann mit allen gegen eine Stimme, nämlich die von Gräfin selbst, ausgesprochen wurde. Auch teilte, veranlasst durch dringend geäußerte Wünsche des Hauses, mit, dass die Regierung dem König raten werde, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um den Herzog von Cumberland, den Herzog von Albany und den Prinzen Wolf von Schleswig-Holstein aller britischen Titel und Orden zu entziehen.

## Lokales.

Rüstringen, 28. Juli.

### Speisefest zur Seifenfabrikation.

Die letzte Nummer der Goldschmiedewirtschaft Margarine-Industrie veröffentlicht folgende Auskunft aus Altona: Nach Feststellungen des höchsten Kontrollenamtes sind von den Seifenfabrikanten beträchtliche Mengen Margarine und Butter aufgekauft worden. Die für Margarine erlaubten Preise betragen 3,60 Mk. gegen 2 Mk. Stückpreis für Margarine zu Speisefetten. Auch Butter ist von einer Delikatessenhandlung zu ungewöhnlich hohen Preisen an Seifenfabrikanten zur Herstellung von Seife verkauft worden.

Mission war die Engländerin Lady Vogel. Sie war die Gute fehlt. Auch die Arzte und Pflegesinnen verdiensten volles Lob. Als Wörter waren österreichische Gefangen eingeschlossen. Der tschechische General wollte sie durch Serben erlieben. Aber Lady Vogel setzte sich zur Wehr und entföhrt. Sie musste dann das Kapital auszahlen, da die tschechischen Wörter so faul und so kummivoll seien. Sie verlor uns mit Schüssen und mit Stockaufschlägen und nahm sich der Gevangenen an, wenn sie mißhandelt wurden. Großes Verdienst hat auch diese Mission an dem Schwinden der Engländerin.

Eines Tages erfuhren wir, dass die Bulgaren unsere Verbündeten geworden seien und im Anmarsch auf Ueslitz seien. Und richtig, ich glaube am 15. Oktober war es, kamen wir Gefangenen gesammelt und mussten uns zum Anmarsch nach Altona breit machen. Bangen Menschen sah einen den andern an. Wie wir es uns eingeben. Wir waren drei Kilometer von Ueslitz marschiert, als ein serbischer General mit Lady Vogel nachgekommen kam. Es wurde Gott gemahnt und alle Gefangenen, die in den englischen Mission Wörter waren, mussten austreten. Mir schaute ein Engländer durch den Stoß. Obwohl ich nur als Krieger in der Mission war, trat ich zu den Wörtern aus. Es kamen 250 nur, aber nur 230 hatten sich gemeldet. Trauten sie den Sachen nicht oder haben sie die Aufrichtung nicht verstanden. Drei Gendarmen führten uns nach Ueslitz in die Mission. Die gute Lady schaute nun, dass sich mehrere als Wörter eingeschmuggelt hatte, und ließ eine neue Wörterliste anlegen. Und nun erfuhrten wir den Stoß unseres Zurückbleibens. Die Lady wollte mit der Mission Rücken, der Weg aber war schon abgeschnitten. Wir sollten nun besiegen, doch die englische Mission den Gefangenem nur Gnade geben soll. Am 22. Oktober blieb es in den Bergen auf. Wir formten das Einheitslager der Goldschmiede beobachtet. Am Abend zogen die Engländer ein. Die Soldaten läuteten die Musik auf. Unsere Freunde über die Befreiung standen zu beschreien. Bis 10 Uhr nachts lachten wir die Verbündeten zusammen, die Lady mit der Kugeln an der Brust. Es gelobte ihr kein Leid, ihre Mission blieb von allen Gefahren verschont. Am 13. Dezember waren die Bohmen wieder betriebsbereit, wir konnten die Reise in unsere alte Heimat antreten.“

Es habe sich in diesem Falle um seine Meiereibücher gehandelt. Die Verfasser der Speisekette hätten zu ihrer Entschuldigung angeführt, Margarine und Butter seien verboden gewesen, eine Behauptung, die bei der Kenntnis von Butter und Margarine und ihrem schlechten Absatz zu Speisefetten wenig überzeugend wird. Durch diese Begründung sei gewissenshafte eine Prämie darauf gesetzt, gute Fette durch Zuläufung verbreiten zu lassen, um sie dann zu hohen Preisen an Seifenfabrikanten zu geben. Die Angelegenheit ist dem Bundesrat übergeben worden.

Der befindet sich eine sehr erhebliche Lücke in den Verordnungen über die Hochzeitfeier. Auch für verdonierte Bete müssen unter gleichzeitiger Abförderungsprüfung an eine zu gründende Hochstelle Höchstpreise festgestellt werden. Klagen wie in Altona werden auch anderswo laut, wenn naturnahmlich auch in den einzelnen Fällen die Nachfrage für obiges Verbotenlosen von Butter und anderen Speisefetten schwer zu führen sind.

### Der neue Post- und Telegraphentarif.

Vom 1. August 1916 ab beträgt im inneren Bereich des Reichspostgebietes, im Verkehr mit Bayern und Württemberg sowie mit den Postanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiete des Oberbefehlshabers Ost

#### das Porto:

für Briefe bis 20 g.	15 Pf. für Briefe m. Wertangabe
über 20 bis 250 g.	25 Pf. in der 1. Zone ..... 25 Pf.
• für Briefe bis 250 g.	daraufhin ..... 50 Pf.
• für die Kontoinhaber	für Briefe bis 5 kg
• an die Postleitzahlen	in der 1. Zone ..... 30 Pf.
• Postkarten	daraufhin ..... 60 Pf.
• Rohrpostbriefe	25 Pf. für Briefe über 5 kg
• Rohrpostkarten	in der 1. Zone gleich mehr als bisher
• Postauftragsbriefe	daraufhin ..... 25 Pf. mehr als bisher

#### die Gebühr:

für Telegramme in Stadtverkehr	für Telegramme im sonstigen innerstaatlichen Verkehr
bis 5 Wörter	40 Pf. bis 5 Wörter ..... 60 Pf.
über 5 bis 10 Wörter	über 6 bis 10 Wörter ..... 60 Pf.
für jedes Wort ..... 2 1/2 mehr	für jedes Wort ..... 2 1/2 mehr
für 10 Wörter ..... 5 Pf.	für 10 Wörter ..... 7 1/2 Pf.

Inverbiert bleiben die Gebühren:

1. für Drucksachen, Warenproben, Postscheckverkehr, Gesellschaftspapiere, Postanweisungen, Zeitungen,
2. Feldpostsendungen und Soldatenfrendungen (mit Ausdruck solcher in rein gewerblichen Angelegenheiten der Abnehmer oder Empfänger),
3. Sendungen nach dem Auslande. (Wegen der Abreisungen im Verkehr mit Österreich, Ungarn, Montenegro, Bosnien, Herzegowina sowie im Grenzverkehr mit Tonement, den Niederlanden und der Schweiz erstellen die Schalterstellen Auskunft.)

#### Übergangsvorschrift.

Bei Briefen im Orts- und Nachbarortssverkehr, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind, wird in den Monaten August und September 1916 nur der Betrag von 3 Pf. nachgezahlt. Dasselbe gilt für Postkarten, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind.

Nach Ablauf dieser Frist wird für unzureichend frankierte Briefe dem Empfänger das Doppelte des Gebührtages angezahlt, nötigenfalls unter Abzähnung auf eine durch 5 teilbare Pennigsumme aufgerundet.

Der Fleischverkauf findet nunmehr nach der Kundenliste statt. Die Fleischmenge, die pro Stoß verkauft werden kann, beträgt 250 Gramm.

Eine Militärküche, vom Moringelius in eigener Regie betrieben, wird am 1. August eröffnet werden.

Die Golbanaufeststelle in der Rüstringer Straße ist geöffnet jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Rüstringen, 28. Juli.

Das Kreuzkreuz, Sommerschule für Niedergaben, Königstraße 100, bietet uns im Übergangszeitraum abgelaufte noch nach Alter und Geschlecht in der Almanz folgendes bekannt ist, haben die Angehörigen des Heeres und der Marine das beigelegte und erfreuliche Interesse, von den Vorgesetzten in der Heimat unterrichtet zu sein. Viele unserer Krieger haben daher aus dem Rodeo, Postblatt abonniert und das Abonnement regelmäßig erneuert, oder haben deren Angehörige es für sie gekauft.

Viele Feldpostabonnenten aus dem Verbreitungsgebiet des Norddeutschen Volksblattes, denen wir das Blatt gratis geschenkt haben, haben aber im Juli ein Monat nicht bezahlt. Als Folge früher Bekanntmachungen müssen wir aber mit dem 1. August die Zusendung des Blattes an alle diese einstellen. Diesenjenigen, welche noch in leichter Stunde ein Abonnement eingehen wollen, seien darum aufmerksam gemacht, dass am nächsten Dienstag der 1. August ist. Besteller nach dem 1. August können nicht mit Sicherheit auf Radikalierung rechnen.

Diesen wie allen übrigen Feldpostabonnenten wird aber dringend empfohlen, das Bezugsgebot nur durch Postanweisungen zu fordern, oder von ihren Angehörigen hier übermittelt zu lassen. Auch weisen wir darauf hin, dass der Bezug auf Radikalierung rechnen.

auspreis im voran zu entrichten ist. Er beträgt im Monat 75 Pfennige.

Für die Zusendung des Norddeutschen Volksblattes an Soldaten durch ihre Angehörigen haben wir

#### Briefumschläge mit Borddruck

angefergt lassen. Dieselben sind in unserer Hauptexpedition, Peterstraße 76, sowie in unserer Filiale Ullmannstraße 24 zu haben, auch durch die übrigen Filialenexpeditionen. Die Besitzer, die Blätter an ihre Angehörigen ins Feld schicken wollen, werden dadurch des lästigen Anfertigens von Streuobstbörsen entbunden. Der Preis von 10 Pf. Briefumschlägen mit Borddruck ist nur 15 Pf. Damit ist noch, doch auf den Briefumschlägen die genaue Adresse anzugeben ist. Briefumschlägen bis zu 50 Gramm (12 Seiten des Norddeutschen Volksblattes) sind vorzüglich.

#### Verlag und Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

### Aus aller Welt.

Kein Gold über die Reichsgrenze. Der Kaufmann Greiburg i. B. wegen eines Verlustes gegen die Bundesratsverordnung angeklagt, welche es verbietet, während des Krieges Gold auszuführen. Er hatte, als er im April d. J. seine Zwangsunterkunft in Ullmungen besuchte, um schweizerischen Grenzkontrollen Öffnungen bei Post aufzutragen, ob er Gold mit sich führe, 60 Franken in Gold vorgezeigt. Sie wurden sofort beschlagnahmt und gebeten unter Anklage wegen unerlaubter Goldausfuhr gefestigt. Das Schöffengericht Börrstadt sprach ihm über frei, und das Landgericht Greiburg bestätigte dieses Urteil, da er nur fahrlässig, nicht vorsätzlich gehandelt habe. Er hatte auch erklärt, das Verbot sei ihm nicht bekannt gewesen.

Ein Eisernehdrama in Pankow. Unter der Selbstbeschuldigung des Gattenmordes stellte sich in Spandau der 31 Jahre alte Hauptmann Julius Giesecke zu Pankow vor. Der Militärgerichtshof entschied, Giesecke gäbe an, dass er in der Nacht seine 23 Jahre alte Frau Maria in der Wohnung entführt habe. Die sofort bemächtigte Kriminalpolizei in Pankow suchte nach und fand die Wohnung verschlossen. Auf Klopfen und Klingeln erhielt sie keine Antwort. Als man dann mit Gewalt einzusteigen, fand man die Angabe des Mannes bestätigt. Frau Giesecke lag tot in ihrer Wohnung. Giesecke hatte seiner Frau eine Revolverkugel in die rechte Schulter geschossen. Wahrscheinlich hat ihn Giesecke dazu getrieben, weil er vermutete, dass zum neuen Wohnungsinhaber seiner Abwesenheit untreu geworden sei. Da diese Vermutung richtig war, ließ sich noch nicht feststellen. Die Leute waren kinderlos verheiratet. Am Hause hatte niemand etwas von dem Vorfall wahrnehmen können.

23.658 Mark Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung. Die Strafanstalt in Rothaus verurteilte den Fabrikarbeiter Adolph Greifel in Spremberg zu einer Geldstrafe von 23.658 Mark, der schwedische Höhe des Hinterbezuges von 3913 Mark. Der Generalprokurator kommt in diesen Falle nicht zur Anwendung kommen, da der Angeklagte nicht freiwillig die Hinterzahlungen angegeben hatte.

Ein Baumwellenmagazin durch Feuer vernichtet. Auf dem Güterbahnhof in Moabit wurde ein Baumwellenmagazin durch Feuer vernichtet. Der Schaden beträgt 400.000 Mark.

Luftangriff nach der jüngere. Der bekannte Naturapostel aufsog noch, der seit einigen Jahren verheiratet ist, gibt in seiner Heimat Arendsee in der Almanz folgendes bekannt: Durch gutes Glück wurde uns heute ein höchst fröhlicher vegetarier plötzlich geboren; der Name des Kindes ist gleich: Arendsee alias. 20. Juli 1916, gestorben und frisch.

Schwere Folgen beim Spielen mit einem geladenen Gewehr. In Wiesbaden im Kreis Unterburg ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Ein zwölfjähriger Berliner Knabe, der zu einer Gruppe von Schülern gehörte, die während der Ferien bei österreichischen Landwirten untergebracht sind, hatte sich auf bisher unbeschädigte Weise in den Besitz eines geladenen Gewehrs gebracht. Beim Spiel mit dem Gewehr wurde das siebenjährige Kind des Beamten Breysig, bei dem der Knabe wohnte, erschossen. Der unglückliche Knabe wurde durch einen Gendarman sofort zum Kinderhospiz gebracht. Am Tag danach starb.

120 Wunden geheilt. Am Tag vor dem Tag der Abreise nach Italien wurde der Krieger am 1. August 1916, gestorben. Dass er sich auf dem Rücken aufgerichtet zu haben, den ihm die leichten Streitigkeiten nicht möglich machten. Trotz der Wunden vermoderte er den Verbandspolster allein zu erreichen, und dann die Kunst der Kerze in der jetzt fast ganz hergestellt und wird demnächst aus dem Lazarett entlassen werden. Allerdings hat er das rechte Auge und das Gesicht auf dem rechten Ohr vollständig eingebüßt, außerdem ein Stück vom linken Ohr, zwei Finger einer Hand und eine Seebe. Ein Teil der Oberschenkelbeine befindet sich noch im Körper, ohne ihm aber Beleidigungen zu verursachen.

#### Briefkasten.

1. Wilhelmshaven. Wenn der Krieger zur Versetzung seines eigenen Landes 4 Wochen Urlaub erhält, so darf der Krieger den Unterricht während dieser Zeit nicht entzogen werden, wohl aber, wenn der Unterricht das Feld eines anderen für den Krieger oder sonstiges Entgegen steht.

### Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

1. Sonnabend den 29. Juli; vorm. 1.50, nachm. 2.00 Uhr

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich — Verlag von Paul Hug — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.



### Bekanntmachung.

Zu Ergänzung der Anordnung, betreffend  
Zahnschluß an Sonn- und Feiertagen, vom  
28. November 1915, bestimme ich für die  
Städte Wilhelmshaven und Rüstringen als  
Inhaber der vollziehenden Gewalt folgendes:

An Sonn- und Feiertagen dürfen Kolonial-  
und Delikatessegeschäfte in den Monaten April  
bis September nur von 7 bis 9 Uhr und in  
den Monaten Oktober bis März nur von  
7½ bis 9½ Uhr vormittags geöffnet sein.  
Wilhelmshaven, den 20. Juli 1916.

### Der Festungskommandant.

### Bekanntmachung.

In Rüstringen erfolgt die nächste Auszahlung der  
**Familienunterstützungen an Kriegsfamilien**  
am 31. d. M., vormittags von 9 bis 12½ Uhr  
in Rathaus Wirtschaft, Rathausstrasse 28.  
Die Stadtkämmerer-Hauptstelle ist für diesen Tag  
geschlossen. 2333

Die Gehälter (aus Handwerksbetrieben), Armen-  
unterstützungen und andere monatlichen Zahlungen erfolgen  
am Sonnabend den 29. Juli 1916.

Rüstringen, den 28. Juli 1916.

### Stadtmagistrat.

Dr. Lüken.

### Bekanntmachung.

Die Unterstützungen für August werden wie folgt  
ausgezahlt:

Nr. 1 am	1. August und	16. August 1916
2	2	17.
3	3	18.
4	4	19.
5	5	20.
6	6	21.
7	7	22.
8	8	23.
9	9	24.
10	10	25.
11	11	26.
	12	28.

Die Räte können auch nach dem Volligkeitsstage  
eingelöst werden. Jedesch mit Abschluß der Volligkeits-  
dauer der Räte. Räte, welche bis zum 12. August eine  
guten waren, sind nur bis einschl. 15. August gültig, die  
bis zum 25. August jülligen Räte bis einschl. 31. August.  
Rüstringen, den 28. Juli 1916. 2346

### Kriegsversorgungsamt.

Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

## Fleisch-Berkauf

### Sonnabend

A	6 bis 8 Uhr vorm.
C D E F	8 bis 10 Uhr vorm.
G H	10 bis 12 Uhr vorm.
J K	2 bis 4 Uhr nachm.
L M N O	4 bis 6 Uhr nachm.
P Q R S T Ssch	6 bis 8 Uhr nachm.

### Sonntag

T U V W Z	7 bis 9½ Uhr vorm.
-----------	--------------------

Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

## Carl Ahrens

Rüstringen, Peterstraße 92.

## Fleischverkauf am Sonnabend den 29. d. M.

7 bis 8 Uhr	für Nr. 1 bis 53
8	54 - 106
9	107 - 150
10	160 - 212
11	213 - 265
12	266 - 318
13	319 - 371
14	372 - 424
15	425 - 477
16	478 - 530
17	531 - 590

Brotausweiskarten sind mitzubringen. 2341

## Herm. Müller

Schlachtermeister, Meier Weg 2.

## Fleisch-Ausgabe

bei dem Schlachtermeister

## E. Stehl, Rüstringen, Bremer Straße 4.

A bis D	2 bis 8 Uhr vorm.
E bis H	8 bis 9 Uhr vorm.
J bis M	9 bis 10 Uhr vorm.
N bis Seh	10 bis 11 Uhr vorm.
T bis W	11 bis 12 Uhr vorm.
V bis Z	12 bis 1 Uhr nachm.

Fleisch wird nur auf Brötterien verabfolgt.

## Siebethsburger Heim

Siebethsburg, Töchterbed. u. Gdo. Niemien-Zt.

halte mein Lotof nicht abzuhören bestens empfohlen.

Wechselschein von Wein zu möglichen Preisen. Paul Dutke.

Geben Donnerstag Spielkarten des Rüste. Schachklub.

In den Buchhandlungen zu haben.

## Ein Jahr in Flandern.

Ein Kriegsbuch  
von Josef Wölke.

Dieses Buch hat einen Umfang von etwa 200  
Seiten und kostet 1 Mark (ins Feld nur gegen  
Vorauszahlung). Aus dem Inhaltsverzeichnis:  
Löwen - Brüssel - Gent, Moerslede und Paschen-  
daale, Zwillich Langemark und Bischkoote,  
Vor Opern, Im Überchwemmungsgebiet. ::::

Paul Hug & Co., Rüstringen i. D.

## Hohenzollern-Lichtspiele

Grösste und schönste Lichtbildbühne.

## Hente 2 grosse Monopol-Schlager!

Mit alleinem Erstaufführungsrecht!

## Der Traum vom Glück

Diefergreifendes Drama in 3 Akten.

Mit dem genialen Künstlerpaar **Wanda Treumann** und **Viggo Larsen**  
in den Hauptrollen.

## O diese Männer!!

Ein köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Dazu der übrige auserlesene Spielplan!

## Sozialdemokr. Wahlverein

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 29. Juli, abends 8.30 Uhr  
in Edelweiß, Böckestraße:

## Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes u. Quartalsabrechnung
2. Stellungnahme zu der im September stattfindenden Landtagswahl und ev. Aufstellung von Kandidaten.
3. Bericht von der leichten Parteiausführung in Berlin.
4. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

## Rüstringer Konzerthaus.

Jeden Sonntag von 8 bis 11 Uhr:

## Grosses Militär-Konzert

(Seebataillen) [2344]

Es lädt freundlich ein **F. H. Siebler.**

## Seifeneratz, feste Stücke

für Abendvergnügen 10 Pfennigpart. 4 Rtl. 500 St. 45 M.,  
Wachtpulvert-Brillg. 10 Pfennigpart. 5 M., Str. 45 M. p. Radn. ab  
Berlin. Cd. Kommer., Berlin, Wilm. Detmolderstr. 64.

## Arbeitsvermittlungsstelle u. Wohnungsnachweis

des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmshav. Str. 63 (Kathars.).

Zimmer 7. Fenster, Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 bis 12½ Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags  
(außer Sonnabend nachmittag).

2349

Ter Vorstand.

## Freibank.

## Fleisch-Verkauf

für die Nr. 217-2449 und 1-60, wovon der Vorrat  
reicht, findet statt am:

Sonnabend vorm. 7 Uhr.  
Papier ist mitzubringen.

The Schlachthofdirektion. 2342

Sperling.

## Blecken.

## Bekanntmachung.

Die Gemeindekasse ist

sonst nur vormittags von 9 bis 1 Uhr vorm.

Gemeindevorstand Bieren. 2340

H. C. Böling

## Sprechzeit:

Vormittags von 8-10 Uhr,

nachmittags von 5-7½ Uhr,

Sonntags nur vormittags.

Fr. Janssen

Rognitzpath u. Rautenk-

zündiger, Rüstringen, Peter-

straße 56, I. Oberst. 606.

Schweinearten;

Montag den 31. d. M.,

vormittags von 9 bis 12 Uhr,

in Weidels. Hotel in

Blecken;

ferner am:

5., 7. und 8. August 1916,

vormittags von 9 bis 1 Uhr,

im Gemeindehaus in

Blecken.

Gemeindekasse Bieren.

2341

Tanz.

2342

Wundes.

2343

Wundes.

2344

Wundes.

2345

Wundes.

2346

Wundes.

2347

Wundes.

2348

Wundes.

2349

Wundes.

2350

Wundes.

2351

Wundes.

2352

Wundes.

2353

Wundes.

2354

Wundes.

2355

Wundes.

2356

Wundes.

2357

Wundes.

2358

Wundes.

2359

Wundes.

2360

Wundes.

2361

Wundes.

2362

Wundes.

2363

Wundes.

2364

Wundes.

2365

Wundes.

2366

Wundes.

2367

Wundes.

2368

Wundes.

2369

Wundes.

2370

Wundes.

2371

Wundes.

2372

Wundes.

2373

Wundes.

2374

Wundes.

2375

Wundes.

2376

Wundes.

2377

Wundes.

2378

Wundes.

2379

Wundes.

2380

Wundes.

2381

Wundes.

2382

Wundes.

2383

Wundes.

2384

Wundes.

2385

Wundes.

2386

Wundes.

2387

Wundes.

2388

Wundes.

2389

Wundes.

2390

Wundes.

2391

Wundes.</p

Beilage.  
30. Jahrg. Nr. 176.

# Norddeutsches Volksblatt

Sonnabend,  
den 29. Juli 1916.

## Die Sozialdemokratie nach dem Weltkrieg.

Von Fr. Stampfer.

Volk und Partei.

Die inneren Räume, die jetzt die deutsche Sozialdemokratie erschüttern, haben in vielen Parteigenossen eine geäußerte, fast Hoffnungslose Stimmung hervorgerufen. Wie wenig diese Stimmung berechtigt ist, sollen die folgenden Betrachtungen zeigen.

Soviel wird sich die Welt nicht gleich mit dem Friedensschluß zum Vorodische wenden. Nur durch ein System starker Wirtschaftlichkeit und höchster Produktivität — nur so durch volle Ausnutzung aller angebotenen Kräfte und durch gleichzeitige Erhaltung der Arbeitskraft als des wichtigsten Kapitals — wird das deutsche Volk seinen Stand vor dem Kriege wieder erreichen, um von da aus den neuen Vormarsch zu beginnen. Wirtschaftliche Krisen und innerpolitische Hochspannungen werden auf diesen Wege vorausichtlich nicht ausbleiben. So wenig dies Anlaß besteht, dem deutschen Volk als unmittelbare Kriegsfolge einen Zustand allgemeiner Glückseligkeit zu prophezeien, so wenig wird es ihm an großen Aufgaben fehlen. Diese großen Aufgaben werden aber nur zu lösen sein wenn man sie im Geiste der Sozialdemokratie in die Hand nimmt.

Die Sozialdemokratie kann nur wirken, wenn ihr Wahlerfolg von möglichst großer Volksmassen getragen wird. Sie hat aber die beste Aussicht, bei entsprechendem Verhalten ihre große Anerkennung noch gestärkt zu vermehren. Während wir uns über ein nur allzu bewegtes inneres Leben zu beschagen haben, stehen die bürgerlichen Parteien in dem noch viel ungünstigeren Zeichen einer öftigen Stagnation. Ihre Hoffnung ist, die bisher im Kampf gegen uns ihre Kraft war, ist vom Krieg in die Kumpelkammer geworfen worden.

Es gibt keine „vaterlandslosen Gefellen“ mehr! Kein Wähler wird mehr aus „nationalen Gründen“ von der Wahl eines Sozialdemokraten zurückweichen, es wäre dann, doch es sich um einen Kandidaten aus dem Kreise der jüdischen Arbeiterschaft handelt. Aber auch ihm gegenüber wird der Vorwurf nicht berechtigt sein. Auch die Anhänger der Arbeiterschaft, die aus tatsächlichen Gründen zeitweise gegen die Kriegspredigten kamen, erkennen, grundsätzliche Anhänger der Landesverteidigung zu sein, und sie werden hoffentlich — unbürt durch anarchistische Einflussnahmen — auf dieser Erfahrung festhalten. Dann wird auch jeder Mehrheits-Sozialdemokrat mit gutem Gewissen das Zeugnis für sie ablegen können, daß auch sie das Beste für das Volk wollt haben, und daß sie durch ihr parlamentarisches Verhalten wohl den Friedensschluß begünstigen zu können glaubten, daß es aber nicht in ihrer Macht lag, dem deutschen Volk im Kampfe gegen eine Übermacht die Mittel der Selbstbehauptung zu verweigern.

Die Gesamtpartei ist durch den Mehrheitsbefürworter der Reichsflaggen-Trägerin der Politik des 4. August und sie wird nicht verfehlten, allen Vorteil auszunutzen, der ihr aus dieser Tatsache entsteht. Die bürgerlichen Parteien sind damit aus dem Gebiet, auf dem sie ihre Hauptabsichten gegen die Sozialdemokratie zu schlagen gewohnt waren, genugend in den Zustand der Hilflosigkeit zurückgeworfen. Der sozialdemokratische Propaganda ist der Weg in breite Volkschichten geöffnet, die sich bisher teils aus inneren Gründen verschlossen, teils aus äußeren verhinderten zuwenden. Staatsbeamte, Staatsarbeiter, Privatbeamte, Lehrer, Angehörige der freien Berufe — die ganze Arbeiterschaft im eigentlichen Sinne des Wortes wird jetzt zum Rekrutierungsbereich für die Verbündetigkeit der Partei.

## Feuilleton.

### Die Rheider Burg.

Erzählung von Levin Schütz.

Nachdruck verboten.

Der Berg, der mit abgeschwungener Felsschlucht und das Gewölbe zwang, sich erst rechts zu schlagen und dann wieder links gewandt einen Durchgang zu suchen, trug, ungeachtet anderthalbtausend Fuß hoch über dem Wassergraben, ein Bauwerk, das einem von den Hammoniengebäuden durchaus verschiedenen Charakter zeigte. Bauen dort einstößig und aus Holzwerk errichtet, so erhob sich der Bau auf dem Bergfuß desto hättlicher in zwei oder drei Stockwerken — es war in der Tat schwer zu sagen, in wie vielen, denn die Fenster waren unregelmäßig und symmetrisch angebracht und wie von reiner Willkür in das alte schwere Mauerwerk gebrochen. Ein breiter Ecker, der auf schweren Granitsteinen ruhte, trat aus dieser statthafte Mauerwerk her vor, und an den Ecken erhob sich an der einen Seite ein viergeschossiger Turm, bis zu der Höhe des übrigen Gebäudes von Bruchsteinen und Sodann, noch ein Stockwerk höher, von Backstein angeschafft. An der anderen Ecke, dem viergeschossigen Turm zum Seitenflügel, stieg ein kleinkantiges rundes Türmlein empor, zu schmal, als daß es für einen anderen Zweck als etwa um das Gebäude einer Wendestiege zu bilden, errichtet sein konnte. So war das Ganze, wie es stolz auf der Bergeskrone erhobt dastand und seine hohen Ecken, seine kleinen Dächer und Wetterfahne unten im Fluß spiegelte, ein Deutshamer, malerischer Punkt, ein Point de Vue, der den ganzen Tale leben und Charakter gab und die Blüte jedes Wanders auf sich zog.

Ob der Gehhof da droben, die Rheider Burg genannt, so angießend für die Blüte der Deutshamer sich darstellte wie für die der Branden, deren Weg durch das Tal führte, ist eine andere Frage. Die lante bürgerliche Industrieanlage mit ihren reichbewohnten Besitzern und den alten Herrensitzen mit feinen außenstehenden zerfallenen Mauern liegen hier zu rede, um nicht in manderlei Verhüllungen gekommen zu sein. Diese Verhüllungen waren

auch diese Schichten sind auf dem Kampf um die Demokratie und gegen den Kapitalismus höchst interessiert. Um sie zu gewinnen, bedarf es eines entsprechenden Ausbaues unserer Literatur wie unserer Tagespresse. Und die Aufsicht wird sich bestimmt, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Auch gegen das Vordringen der Sozialdemokratie auf das platten Land werden die herkömmlichen Mittel, falls sie noch anwendbar werden sollten, nichts ausrichten. Auch die Lohnarbeiter und die kleinen Leute aus dem Lande werden der sozialdemokratischen Lehre nicht mehr unzugänglich sein.

So öffnet sich der Partei, die schon bei den letzten Reichstagswahlen vor dem Kriege mehr als ein Drittel aller Stimmen auf sich vereinigte, überall Neuland zu fruchtbringender Arbeit.

So sehr es nun der Sozialdemokratie in ihrem Kampfe um die Helden und Heilige des Volkes nützen wird, daß sie sich im Kriege zur Landesverteidigung bestimmt, so wenig wird es ihr schaden, daß sie sich stark und allerseits als Krieger und Parteipartei bestätigt hat. Als die Partei, die den Krieg holt und verbündet, die aber auch dem Lande, wenn es in Not und Gefahr gerät, die Mittel zur Selbstverteidigung an die Hand gibt, so ist der wahrtätige Ausdruck des Volkswillens. Der überwältigte Nationalsozialismus, auf den die rechtsherrschenden Parteien ihre ganze Hoffnung legen, wird gegen diese flote Bestimmtheit nicht aufkommen. Wenn sich die Sozialdemokratie mit Stolz dazu befreien wird, daß sie noch knapp vor Kriegsausbruch die Maßnahmen zur Verteidigung des Reiches auf die Straße gerufen und daß sie auch während des Krieges unablässig zum Abschluß des grauenhaften Völkermordes gedrängt hat, so wird sie auch mit nicht geringerer Stolz darauf hinweisen, daß im Kampf für das bedrohte Land das Blut ihrer Freiheit geflossen ist, und daß der erste, bisher einzige Reichstagabgeordnete, der in diesem Kampfe als Freiwilliger sein Leben ließ, einer der Helden geworden ist.

Wenn die Sozialdemokratie, nach schweren Bruderkämpfen wieder geeint, in die ersten Zeichen in die ersten Reichstagssitzungen nach dem Kriege eintreten wird, wenn sie unterdrückter aller Verhandlungen, ihr Programm einen auf Hoffnungslosigkeit geprägten wirtschaftlichen Vollzugsbund, das Programm der Demokratie und des Sozialismus entwölft wird, so wird sie damit aufs Neue die Wahn befreiten, die zum Siege führt.

Die ersten Wahlen nach dem Kriege werden an Bedeutung alle ihre Vorgänger übertragen, in ihnen wird sich zeigen, was das Volk aus den Erfahrungen des Krieges gelernt hat und in welcher Richtung es politisch weiter zu marschieren gedenkt.

Wir wissen nicht, wie nah oder wie fern diese Wahlen sind, wir sollten aber auch keinen Augenblick vergessen, daß sie kommen werden, und daß sich in ihnen vielleicht Wichtiges entscheidet wird, als im wahren Streit des Tages, ja selbst im Getümmel der Schlachten!

## Aus dem Lande.

### Stadt und Land.

Wir haben schon des öfteren die Notiz gehabt, törichte, den Gegensatz zwischen Stadt und Land verschärfende Ausprägung von Landbewohnern über die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung in den Städten festzunageln; haben sie auszuführen, aber unterlassen. Wir wollten zur Verstärkung dieses Gegenseitiges nichts beitragen. Die törichten Aussprüche, als ob die Lebensmittelknappheit in den Städten ein wohlderveses Strohgrätz wäre, als ob damit der Friede gefährdet werden müsse, den die Städter vor dem Kriege begangen haben sollen, daß sie sich gegen hohe Fleisch-, Butter-, Milch- und Gemüsepriize wöhnen, widerholen sich

in der Tat nicht ausgebildet, und sie waren nicht immer freundliche Natur gewesen.

Eine welscheliche juristische Verhältnis, das die beiden Siedlungen knüpft, vor namentlich die Grundlage zu einer erweiterten Stimmung der biederseitigen Bewohner in den letzten zwanzig Jahren gewesen, die den Ereignissen vorausgehen, die wir hier mit unserer dem Feuer bekannten Wohlseitenscheine wünschen; und die Nebungen zwischen Hammer und Burg hatten damit geendet, daß der Hammer in der Tat „Hammer“ geblieben, die Burg aber „Amboß“ geworden und von Schlägen getroffen war, deren aufsöge sie heute leer und verdet stand.

Wer bevor wir die Verhältnisse und die Tototoden ins Auge fassen, sehen wir uns nach den Menschen um, die jetzt den Hammer bewohnen.

Die Glaskirche an der Nebenseite des Hammergebäudes steht geöffnet und läßt die frische, reine Luft eines Herbsttags, der sommig glänzend über dem Land liegt, einströmen in einen Gartenpalais von anständiger Größe, in dem eine gewisse bürgerliche Eleganz herrscht.

Die Bönde sind befreit mit einer grün und lila gesetzten Topte, unten mit Goldlößel überkleidet, und man hat den guten Goldmedaillon gehabt, dieses Goldstücke sowie die Türen, die Fensterrahmen und die Blendläden umsonst zu lassen mit dem entstehenden Delantricht, den die Mode des Tages eingesetzt hat; alles zeigt die unprahlige reine braune Naturfarbe des Eichenholzes. Über dem Raum hängt ein schön geschnetzes Bild in Form eines Webbaus, das zwei Profilköpfe übereinander, einen männlichen und einen weiblichen darstellt. Das männliche Haupt ist das des im Bunde der Böge unvergleichlichen Kurfürsten Johann Wilhelm; es zeigt seine geistreichen, markanten Züge, seine klugen, großen Augen, die beide aufgeworfene Unterlippe, über welche die dem guten Herrn eigenkümmerliche großen Zähne, die das Volk des Kurfürsten Hause nannte, hervorhaußen. Ein kleiner Kurfürster Schnauzbart zieht die Oberlippe, über Scheitel und Nase aber sieht die modische Allongeperücke herab, die der Kurfürst braun und ungeputzt gelassen hat, sicherlich, damit das Profil seiner Gemahlin sich auf diesem Hintergrund desto besser abhebe. Dieses Profil ist von großer Schönheit; es hat etwas klassisch Edles, und auf den ersten Blick kommt man darin die Tochter des Südens; die

immer wieder. Dazu kommen die Bonitäts, die Städter hätten vor dem Krieg nicht mehr gewußt, welche Ansprüche sie im Leben noch machen wollten und das Gemütszustand des prohängen Standpunktes: „Wir Landleute brauchen nicht zu hungern, wir haben noch alles, laßt die Städter mal sehen, wie sie ohne die Bauern fertig werden.“ Es kommt bei den Landbewohnern oft in recht drastischer Weise die Meinung zum Ausdruck, daß man in der Stadt noch froh sein müsse, wenn die Landwirte überhaupt noch Lebensmittel herangegeben und auf den Markt bringen.

Gegen die Verallgemeinerung des Vorwurfs des Schlemmeriums vor dem Kriege wie gegen die törichte, trockne Meinung, die Städter müßten froh sein, wenn die Bauern Lebensmittel in die Stadt schicken, muß entschieden Verurteilung eingeleitet werden.

Wie trifft diese Meinung in die Köpfe nicht bloß der Landbewohner eingedrungen ist, sondern auch in anderen Köpfen, das zeigt ein Aufsatz in der Dombrüder Abendpost, der sich auch gegen diese Zeichen der Zeit beschäftigt. Es heißt dort über die Verhältnisse in Oldenburg:

„Neben der Förderung von hohen Preisen, die mit den Erzeugungskosten nicht zu vereinbaren sind, werden noch alle möglichen Marimen eingedrungen, um die Produkte zu Wucherpreisen loszufließen. Auf dem lebten Markt verläuft ein lästiger Bönder, der Stoff zu 20 Pf., und da auch beim südlichen Westen keine Fiere zu haben waren, war natürlich die Nachfrage groß. Die Bauern hatten aber die Nutzung ohne den Günter gemacht, denn er verlangt von jedem Häusler, daß er ihm zehn Pf. zahlt, um eine kleine Ecke zu nehmen. Das Publikum geht in eine große Entrüstung über das unverharmte Verlangen, und man sollte meinen, daß die Wartspolizei derartige Verküsse verbieten würde. Aber im Gegenteil; der Beamte gab den Bauern auf ihre Beleidungen nach der Dombrüder Zeitung zur Antwort: Seid doch man ruhig! Seid zufrieden, wenn sie euch überhaupt etwas herbringen!“ Mit dieser Aufschrift, die die Landarbeiter im allgemeinen haben, zeigt sich auch bei diesen Beamten. Die südliche Bevölkerung ist auf Gnade und Ungnade den Landbewohnern ausgesetzt.

Birgt dies mit dem Matte vollständig ein, wenn es dazu kommt? So steht die Sache doch wohl nicht. Auch dürfen es nicht so viele Beamte sein, die sich von der Gedankenwelt der Bauern einfangen und bekehren lassen. Darum muß aber doch gelogen werden, daß die Nutzungsmitte der Bauern einfließen und bekehren lassen. Darum muß, aber doch gelogen werden, daß die Nutzungsmitte der Allgemeinheit da sind, und es ganz falsch ist, wenn man es so hinstellt, als ob es ein besonderes Verdienst der Bauern wäre, wenn sie in der jetzigen Zeit Nutzungsmitte in die Stadt bringen. Sie befürchten sie sehr gut besiegt und ist es ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, ihre entsetzlichen Produkte so schnell wie möglich und so umfassend wie möglich zum Verkauf zu bringen. Wie alle Städter ihre Pflicht tun müssen, um durchzuhalten, und gerade die, denen es am schlechtesten fällt, sie sehr willig und mit schweren Opfern tun, zu hat der Bauer sie auch zu tun. Und erfüllen sie diese Pflicht nicht, dann müssen sie eben durch Zwangsmaßnahmen dazu angehalten werden. Wie will die es heute unmöglich machen der Bauernausübung, wenn die südlichen Arbeitnehmer, die bei der Herstellung von Kriegsmaterialtätig sind, durch ihre Tätigkeit nicht dafür sorgen, daß das Heer in der Lage ist, den Feind von den Landesgrenzen fernzuhalten? Darüber sollte sich die Landesbewohner einmal klar machen, dann würde auch der Hohmut, als wenn alles allein von der Landwirtschaft abhängt, verstimmen und auch die ganz unbürgige Herabkehrung des Gegenseitigen zwischen Stadt und Land.

Stirn ist hoch, die Rose fein gebogen und der Mund von einer seltenen Stelltheit, wie umgestaltet von den Genien der Heiterkeit und der Güte; stark gezeichnet und dunkel aber sind die Brauen und ebenso dunkel die ausdrucksstarken lobhaften Augen der italienischen Justin.

Noch andere Bilder hingen in dem Gartenlokal, Frauen und Männer verschiedenes Alters und verschiedenster Zeiten dargestellt. Die Brauen waren meist im Schrot dargestellt und blieben lächeln, über eine schöne Rose oder eine orangefarbene fort, den Betrachter an; die Männer in roten Manteln oder in braunen, malerisch drapierten Schrägen von feinen Stoffen — es lag darin eine kleine Kriegsstil, die auf eine gewisse erbliche Eitelkeit in der Familie Ritterbürgertum deutet. Denn waren sie Edelleute gewesen, die würdigten hier im Bildnis verehrten Herren, so würden sie sich ohne Zweifel haben mögen lassen in voller Ritterrüstung, in den seidenen oder samtenen Brustrock und darunter mit einem Brustbärnisch statt der Weste. Denn wo du, mein geneigter Leser, Bilder von Männern findest, die bei seidenen oder brokatenen Röcken, bei seidenen oder goldbestickten Hauben und Mantelketten ehrwürdige Westen tragen, so kommt du mit Sicherheit ausprobieren, daß derartige Bilder Ritterbürgertum darstellen. Da nun aber die alten Ritterhäuser, die einst als nachgeborene jüngere Brüder der Hammertreiber studiert hatten und in den Stadtdienst getreten waren, es wohl zu Schrot, Goldkammern und Amtskellern, nicht aber zum Adelsbrief gekracht, so hatten sie die Dienstgen, die nicht den roten Doktormantel tragen konnten, in Schrotkörben absonderen lassen — bei einem Raum im Schrot ist es nicht zu verwundern, daß er keine eisernen Weste trägt!

Außer der offensichtlichen Glaskirche hat das Geschäft auch einen Fenster, ebenfalls mit der Ausicht auf den Garten und darüber hin auf die alte hochbordende Rheider Burg. Vor diesem Fenster sitzt oder steht liegend, in einem leichtem Schuhfuß aufgestellt, ein hochaufkletternder, breitschultriger Mann, dessen Gesicht jedoch aufwändig mit kleinen Bildern kontrastiert; denn diese Züge sind viel gebräucht und wie von Schwären umhüllt. Grisaille den dichten Brauen, die kleine Augen dichten, dunkle Augen bestimmen, ist eine mächtige Rose eingedrungen, die, wenn sie sich finstern zusammenzieht, dem ganzen Gesicht einen drohenden

Aurich, 27. Juli 1916.

Unter Auschluss der Öffentlichkeit wird gegen den Arbeitnehmer Heinrich Kr. aus Emden verhandelt. Er wird beschuldigt, mit seiner Tochter unzulässige Handlungen vorgenommen zu haben. Das Gericht erkennt aus 2 Jahre Buchhand unter Anrechnung von 2 Monat Untersuchungshaft.

Der Schiffer Herm. Kr. in Prümelsdorf steht unter der Anklage, am 1. Januar d. J. Rogen an die Oldenburger Arbeitgeberin verschüttet zu haben. Das Schiedsgericht verurteilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe. Er legte Berufung ein und behauptet, viele Rogen sondern Aufschluss an die Hämmer verschüttet zu haben. Auf Grund des bestimmten Bezugsnachweises wird die Beurteilung bestätigt.

Der Blumenmeister Johann Christian G. in Nördlingen soll sich der Verteilung schuldig gemacht haben, indem er Anfang Februar in Wilhelmshaven in Begleitung auf einen Kellner und einige Polizeibeamte, die in einer Gerichtsverhandlung gegen einen Wärter bestehend ausplatz hatten, Schimpfworte gebrüllt hat. Das Schiedsgericht Wilhelmshaven sprach den Angeklagten frei. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erkennt das Gericht in bestemma Termint wegen Bekleidigung in zwei Fällen auf 6 Wochen Gefängnis.

Der Schleifmeister Reino M. aus Stadland (Hollands) wird der Kontrollende beschuldigt (Vergleichs wegen des Falsches und einer Verwendung des Reichstagslohnens vom 12. September 1914). Er stellt Anfang Mai d. J. ein von ihm in Haren an der Emde gekauftes Motorboot nach Holland ausführen. Nach der Übernahme des Reichstagslohnens was jedoch die Abfahrt von deutschen Schiffen in das Ausland verboten. Um trotzdem nach Holland zu kommen, soll der Angeklagte bei der Holländische und bei dem militärischen Grenzkommando in Altenbrück an der Holländischen Grenze und auch auf dem Waddenzee auf der Emde bei Grönau unrichtige Angaben gemacht und das Schiff auf Holländisches deklariert haben, wobei er versteckt habe, dass er das Schiff in Haren gekauft habe. Der Beschuldigte wurde vom Schiedsgericht Grönau zu 80 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Weiter wurde die Konfiszierung des Schiffes beschlossen. Der Angeklagte legt Berufung ein. Die heutige Verhandlung ist sehr umfangreich. Es wird nicht als erwiesen angesehen, dass der Angeklagte zum Zwecke der Entführung das Schiff unrichtig deklariert hat. Das Gericht ist aus der Ansicht, dass der Angeklagte das Glaubens war, dass er das von ihm gekauftes Schiff nach Holland ausführen dürfe. Er wird freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

**Neuer.** Neben das Boot gesunken, das am vorigen Sonntag sich auf der Jade ereignete, liegen jetzt weitere Nachrichten vor. Danach war der Hauptmann Sande in Begleitung des Leutnants Hols und zweier Matrosen mit einem Boot zu einer Segelpartie ausgeschwommen. Das Boot musste zwischen Hooftiel und Ammerland gelandet sein. Hauptmann Sande rettete sich durch Schwimmen nach Ammerland. Auf seine Veranlassung wurde sofort das diecite Rettungsboot auf die Suche geschickt. Geborgen wurden die beiden eines Matrosen und des Leutnants Hols. Wiederholungsversuche waren leider erfolglos. Vermisst ist letzter noch lebend an Land gesunken, aber dann infolge Erstickung gestorben. Die Boote des zweiten Matrosen wird noch vermutet.

**Olsenburg.** Bei der Gerichtsvollzieher-Stellung steht das Amtsgericht in Oldenburg die Namen der Gerichtsvollzieher Max Gottschalk in Oldenburg und Karl Baßler in Oldenburg als Vertreterinnen des zum Militärdienst eingeschwenkten Gerichtsvollziehers Gottschalk bestellt und verpflichtet.

**Ohmstedt.** Gemeinderatsbildung am Montag den 24. Juli in Schloss Gottschalk. Punkt 1: Brotrunge best., erforderliche eine längere Ausprache. Diese wurde veranlasst durch die Bedürfnisse der Gemeindemitglieder über die vom Amt Oldenburg gehabte geringe Produktion von 3% Brot pro Person pro Woche. Wie bestreitet diese Sagen sind, zeigte das beispielweise angegebene Gesellschaftsamt zum Amts-Brot, wo die Brotdienerin S. Bürk betrat. Einstimmig fohre der Gemeinderat dazu, den Beischlag, eine entsprechende Eingabe um eine einheitliche Regelung der Brotration in sämtlichen Kantonen des Herzogtums, dem Ministerium zu überweisen. Darauf einigte man sich: Die Errichtung einer einzigen Kartenausgabestelle für die Gemeinde, mithilfe der keine Einsparung in dieser Sache zu erzielen war, von der Zugsordnung abgesehen werden. Mit dem vom Amtsamt empfohlenen Abschluss der Schwarz-

höfen-Ausdruck gibt. Die eingeladenen Vorsteuerleitenden Saare, die ergraut aus den Brauen hervorspringen, die kleinen Hänne in dem braunen, etwas hohen Gehöft tragen nicht dazu bei, dies Anflug anziehender zu machen. Denn obwohl Rose, Blaust und das breite, energisch vorstretende Hinn wohlbefüllt und sehr männlich ausdrückt sind, so wird sie doch niemand finden, der behauptet, dass dieser Mann, Johann Wilderich Ritterhausen, der Befürder des Hauses, ein angenehmes und gewinnendes Reihen- (Fortsetzung folgt.)

### Aus den Kämpfen an der Somme.

Trommesser und Gasangriffe.

Cambre, den 18. Juli.

Offiziell lag schon vor der englischen Offensive an einem feindseligen Punkt unserer Front — da, wo unsere Linie in der Picardie aus der Nordfahrt Richtung südlich nach Süden abbiegt, an der Nationalstraße von Rouen nach Valenciennes. Im Laufe des Somme-Schlages in Caudry zu einem Zentrum der deutsch-französischen Schlacht zwischen Aire und Somme geworden. Als die französischen Anfälle schon längst zu Ende genommen waren, als Picquart, Mame und Condomines schon in den Händen der Deutschen waren, leistete das tapfere Regiment von Orléans noch immer heldenhafte Widerstand. Diese tapfere Verteidigung von Orléans soll hier näher beschrieben werden. Sie ist nur ein kleiner Abschnitt aus der gewaltigen Sommeschlacht. Aber der Rest dieser Verteidigung ist der Welt dieser ganzen Defensivschlacht gewesen.

Das französische Regiment, das Orléans vom ersten bis zum zweiten Juli verteidigt hat, begab im Juni seine Stellungen, die von Thiepval über Orléans in einem kurzen Bogen nach Dauberville zu liegen. Von einer bewegenden englischen Offensive wurde das Regiment nichts führen. Aber man riette sich ein, indem man die Durchhüterlinie verstärkte und möglichst viele und tiefe Unterstände baute.

Am 24. frühmorgens sah die Beobachtung auf der ganzen Linie ein, dass die am Tage vorher von 11 bis 1 Uhr aufmarschierten hinter der linken Flanke des Regiments liegenden Dorf Vigneux durch einen Feuerstoß neu genommen waren. Die Beobachtung dauerte mit kurzen Unterbrechungen sieben Tage und sieben Nächte. Der Feuerstoß blieb die Zeit vor dem Angriff vom Feuer frei. Nachdem sich die feindliche Artillerie besonders auf die hinteren Verbindungsräume, Tagesüber, trommte, sie auf der mittleren und dritten Stellung. Nach einiger Zeit bekam ich

Drosseln erklärte man sich einverstanden. Ein Schutz der Amelmer der Niedrigstrasse um Legung von Gas wurde abgelehnt, wegen der zu früher bedeutend ungünstiger lautenden Bedingungen des Gasvertrags der Niedrigstrasse von 1916. Ein Antrag, zwecks Beaufsichtigung und Kontrolle der vom Gemeinderat mit der Bewaltung und Verteilung der Lebens- und Buttermittel beauftragten Stelle eine dreikörige Kommission zu wählen, fand Annahme. Diese ist befugt, unter Bezeichnung eines beauftragten Büttverwalters, Einsicht in die Bücher zu nehmen.

**Nordenham.** Metalloblieferung. Der Amtswortstand macht bekannt: Die bislang noch nicht abgeschafften beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer und Messing sind am Montag den 31. Juli d. J. vormittags von 9 bis 1 Uhr, in der Amtsschließerei zu Nordenham abzugeben.

**Lohne.** Güterverdächtigkäste. Vor einiger Zeit sind in Boizenburg zwei Landhäuser durch Güterverdächtigkäste schwer geschädigt worden. Dem Einzelnen ist eine Stunde mit 18 fünf Wochen alten Kühen, dem Anderen eine Stunde mit 14 Kühen geholt worden. Die polizeilichen Nachforschungen haben bis jetzt die Diebe noch nicht ermittelt.

**Leer.** Die Kassensteuerveranlagung ist nicht so einfach wie die Gedächtnis auf dem Rathaus es sich gedacht haben. Den Polizeibeamten fällt es schwer, die Bevölkerung der Akten festzustellen, da gar viele, besonders von der älteren Bevölkerung, den Bev. einer Karte abschreiten. Es werden demnächst in Leer viele herrenlose Haken auf den Dächern und den Böden und in den Gärten herumstreudeln. So leicht wie Hunde sind die Metternäpfe, welche die Haken nun einmal sind, nicht einzufangen.

**Norden.** Drei flüchtige Kriegsgefangene wurden in Marienbahn vom dortigen Bahnpostvorsteher festgehalten und der Polizei übergeben. Die Flüchtlinge kamen von dem Gefangenentreten bei Scheel, aus der Bahnroute Bremen-Hamburg und wollten noch nach Holland. Zur Orientierung hatten sie einen Kompass bei sich.

**Bremen.** Die Gutenstempeler und der Krieg.

In den ersten Tagen dieser Woche lagte hier eine Kreisversammlung der Gutenstempeler. Diese war aus allen Teilen des Reiches bekehrt. Nach dem Bericht der Leitung haben auch die Gutenstempelerlagen einen großen Mitgliedsverlust durch den Krieg zu verzeichnen, doch habe, so wurde ausgeführt, die Kraft der althochdeutschen Bewegung nichts eingebüßt. Ein Gegen teil habe der Krieg andererlei Erfahrungen gebracht, die den Anhänger der Entscheidung keinen recht geben. Große Summen sind für die Aufführung in Seer und Marine und die Verbesserung im Lande geopfert. Auch die sozialen Einrichtungen haben erhebliche Mittel erforderlich, allein für die Unterstützung in Stoßkämpfen sind insgesamt seit Beginn des Krieges 240 000 Mark ausgezahlt worden. Die Verantwortung nahm einige Entwicklungen zum Stande unserer Volksbewegung und mit Rücksicht auf die Kriegssituation an. Den Reichstags- und den Kriegsernährungsamt wurde folgende Bitte unterbreitet: Es möge dafür Sorge getragen werden, dass bis zur nächsten Ruhetagshilfe kein Verzehr der Erzeugung aus Trinkwasser sei, bei dem die Kriegszeit beginnt. Die Verantwortung nahm damit zum Stande unserer Volksbewegung und mit Rücksicht auf die Kriegssituation an. Den Reichstags- und den Kriegsernährungsamt wurde folgende Bitte unterbreitet: Es möge dafür Sorge getragen werden, dass bis zur nächsten Ruhetagshilfe kein Verzehr der Erzeugung aus Trinkwasser sei, bei dem die Kriegszeit beginnt. Mit Bezug auf die wöchentlich getroffenen neuerlichen Vorführungen brachte die Versammlung eine Entschließung folgender Inhalts: Die bestehenden Kriegsnotnahmen zur

Einschränkung des Althochdeutschen mögen, soweit tunlich, auf die Friedenszeit übernommen werden, da die Erfahrungen des Krieges, der Ernst der Zeit und die großen Aufgaben der Zukunft unter Volk zugewiesen müssen, keine Träumereien einzufließen.

— Die Tat eines Kochs ist tödlich. Auf der Aktionsfeierlichkeit Weier drang am Mittwoch morgen ein Arbeiter, der sich von einem Meister zu Unrecht behandelt glaubte, in dessen Bureau ein und feuerte einen Revolver auf ihn ab. Glücklicherweise ging der Schuß leer und getötet es den Meister, dem Angreifer den Arbeitnehmer abnahm. Dieser wird sich ob der unminnlichen Tat vor dem Gericht zu verantworten haben.

**Begef.** Bergwerksbetrieb der Vulkanwerke. Die Werk- und Maschinenfabrik Bremen Vulkan will ihre Anlagen auf der Blumenthaler Gemarkung an der Weser vergrößern. Sie hat dazu vom preußischen Staatsministerium das Recht bekommen, das erforderliche Gelände im Wege der Enteignung zu erwerben.

**Hannover.** 26 400 landwirtschaftliche Betriebe sind nach den Aufzeichnungen der landwirtschaftlichen Verbrauchsforschung im Kriegsjahr 1915 beträchtlich geschrumpft. Die meisten davon sind mittelständische und kleinere großbäuerliche Betriebe, entfallen doch etwa 40 Prozent der Arbeitsfläche unserer Provinz auf Betriebe zwischen 5 und 20 Hektar (mittelständische) und etwa 30 Prozent auf die zwischen 20 und 50 Hektar (kleinere großbäuerliche). Großbetriebe mit über 200 Hektar Arbeitsfläche bilden bei uns in Hannover jetzt etwa nur drei Prozent, gegenüber etwa 30 Prozent in Ost- und Westpreußen und Brandenburg, etwa 40 Prozent in Böhmen und etwa 45 Prozent in Sachsen. Die kleinbäuerlichen Betriebe machen danach 27 Prozent aus. In der Hansestadt hat also die Landwirtschaft der Provinz Hannover eine klein- und noch mehr mittelständische Struktur.

### Aus aller Welt.

**Schwere Kesselexplosion auf einer englischen Werft.** Auf der großen Kesselwerkstatt von Vickers in Barrow hat sich plötzlich eine schwere Umluft ereignet. Wie aus London gemeldet wird, soll auf einem Schlachtkreuzer der Tiger-Klasse, der seit der Seeschlacht am Doggerbank auf der gemachten Werft in Reparatur lag, eine schwere Kesselexplosion statt, welche den Schlachtkreuzer fast völlig vernichtet. Drei höhere Beamte der Admiraltät sind bei der Explosion ums Leben gekommen.

(W. B.) **Giesenbahnunfall.** (Amtlich.) Donnerstag morgen 2 Uhr 32 Minuten entstieß der Personenzug 419 Herford-Gelsenkirchen bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Giesenkirchen. Die vier letzten Wagen des Zuges stürzten um. Drei Reisende wurden getötet und eins 25 verletzt, darunter eine lädierte. Die Ursache ist noch nicht aufzufinden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Der Zugverkehr wird durch eingeschränkt Betrieb aufrecht erhalten.

**13 000 Mark unterzogen.** Mit 13 000 Mark durchgebrannt ist aus Dresden ein 18 Jahre alter aus Stein bei Leipzig gebauter Fürstengroßgarten Bahnhof. Der Burghof war bei einem Badermeister in der Laube und stahl diesem eine eiserne Kette, die 700 Mark wertes Gold, für 2250 Mark Wertpapiere verschiedener Art und 11 Sparfassenden über zusammen 10 650 Mark enthielt. Es wird vermutet, dass sich der Tätilige nach Berlin gewandt hat.

Die im Keller versteckten Gewänder. Bei einem Rennen in Wittenbühl (Regierungskreis Oppeln), die ihre Gewänder über einen Jahr hindurch im Keller versteckt gehalten hatten, wurden zu sezi Monaten Gefängnis verurteilt. Die Männer erhielten wegen Fahnenflucht je 7 Jahre 1 Monat Festungsabschottung.

Er will es nie wieder tun. In einem Hause auf der Lortz bei Hattingen sond man den betrogenen ehemaligen Dreher August Koch in seiner Wohnung tot vor. Der alte verehrte Mann, der früher bei der Tageszeitungen arbeitete, offenbar in einem Schwerpunkt, seit Jahren ohne Arbeit und ohne Wohnung, wurde zu sezi Monaten Gefängnis verurteilt. Die Männer erhielten wegen Fahnenflucht je 7 Jahre 1 Monat Festungsabschottung.

Zuviel Wasser auf den Engländern mehr gemordet als getötet und führt große Selbstzitterung und gab auch den späteren Kämpfen ein wildes Gepräge. So nocht der Angriffstag des 1. Juli heran. Die Engländer schossen unentwegt in rasendem Tempo weiter. Einzelne Kugeln trafen trugen Kapitane ohne jedes Hindernis — so ausgelöst waren mondscheine ihrer Freiheit seit vielen Tagen feindliche Gefährte. Während dieses ungen endlosen Todes feierten britische die Bahnlinie des Regiments in ihren Unterständen tapfer aus. Ihre Verluste waren minimal, den an anstürmenden aber weit vorwärts. Räudiglich war an Schlaf kaum zu denken. Räudiglich gab es verschaffte Eingänge wieder freizulegen. Räudiglich funktionierte der Telephonwands. Während der ganzen Belagerung und auch später ist das Regiment mit jeder Konvoi ununterbrochen bewundert gewesen. Für jeden, der die Wirkung eines modernen Kommandos auf unser Sprungkampf erfasst, ist es fabelhaft. Räudiglich arbeiteten auch die Offiziere und Unteroffiziere. Die Männer führte die wichtige Fortsetzung der Kämpfe.

Um 1. Juli 1 Uhr 30 Min. nach einer nochmaligen gewaltsam intensiven Belagerung unseres ersten Geschosses die Engländer zum Sturm antraten, da sohnfeldschnell unsere Stellungen sich öffneten. Wo die Torpedomenen gekauft hatten, waren unsere Deckblätter ebenfalls wie weggerissen. Die meisten Gewehre waren eingefallen und ausgeschaltet. Vieles Unterstände half verschützt. Anstatt der sonderen Kunstfiguren unserer Stellungen standen eine Gruppe von Soldaten und Waffen und Ausrüstungsmaterialen eine Gruppe von Soldaten und Waffen und Ausrüstungsmaterialen. Das war die Waffe, die aus dem Regiments seine drei Kilometer lange Stellung und das dahinter liegende Dorf Caudry verteidigen sollte.

Mit dem Moment, wo die Engländer die Feuer auf unsere hinteren Linien verlegten, um jede Verbindung mit unseren Reserve zu sperren, wo sie aus ihren Gräben kriechen und in dichten grünen Wellen auf uns schreiten wollig, erfolgte erste Stellungslösungen, welche unsere Artillerie mit einem mörderischen Sprengsalut nicht stoppen konnte. Die Engländer schreiten in die Engländer. Sie dringen durch die Sturmgeschütze in unsere ersten Geschosse. Die aber wurde plötzlich die tote Erde überwältigend. Der eigentlich Kampf begann.

Dr. Adolfs Löper, Kriegsberichterstatter.

höfen Ausdruck gibt. Die eingeladenen Vorsteuerleitenden Saare, die ergraut aus den Brauen hervorspringen, die kleinen Hänne in dem braunen, etwas hohen Gehöft tragen nicht dazu bei, dies Anflug anziehender zu machen. Denn obwohl Rose, Blaust und das breite, energisch vorstretende Hinn wohlbefüllt und sehr männlich ausdrückt sind, so wird sie doch niemand finden, der behauptet, dass dieser Mann, Johann Wilderich Ritterhausen, der Befürder des Hauses, ein angenehmes und gewinnendes Reihen- (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg